

## **Lukas 22, 47-53**

gehalten:

am 12. März 2023 (Okuli) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

nach einer Predigtidee von Claudia Elisabeth Pfeiffer aus Zuversicht und Stärke 2/2023, S. 55ff

Kanzelsegen: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Der für den heutigen Sonntag vorgeschlagene Predigttext ist ein Abschnitt aus der Passionsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas und steht im 22. Kapitel. Er berichtet von der Gefangennahme Jesu:

**47) Als Jesus aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen.**

**48) Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?**

**49) Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?**

**50) Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.**

**51) Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.**

**52) Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen?**

**53) Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.**

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Lieber Herr Jesus Christus, wenn wir nun einen Abschnitt aus deiner Leidensgeschichte hören, lass uns zur Ruhe und Einkehr kommen. Sprich du selbst zu jedem einzelnen von uns. Zeige du uns, was dein Leiden mit uns und unserem Leben zu tun hat. Zeige du uns, warum du gelitten hast und gestorben bist. Zeige du uns, was das für jeden einzelnen von uns bedeutet. Gib uns dazu deinen Heiligen Geist und segne dein Wort an unsern Herzen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Herrn Jesus Christus, vielleicht sagt euch das Gorilla-Experiment<sup>1</sup> etwas. Es stammt aus dem Jahr 1999. Worum geht es? 3 Spieler mit weißem und

1 Vgl. <https://youtu.be/vJG698U2Mvo> (abgerufen am 10. März 2023)

3 Spieler mit schwarzem Oberteil werfen sich einander einen Basketball zu.

Die Aufgabe dabei für den Beobachter ist es zu zählen, wie oft die Mannschaft mit dem weißen Oberteil sich den Ball zuspielt. Nach ca. 45 Sekunden passiert jedoch noch etwas anderes: Eine als Gorilla verkleidete Person betritt das Spielfeld und verschwindet wieder. Soweit so gut.

Das interessante dabei ist: Mehr als 50 % der Beobachter haben diesen Gorilla nicht wahrgenommen, weil sie sich so auf ihre Aufgabe konzentriert haben, die Pässe zu zählen.

Mit diesem Experiment soll gezeigt werden, wie selektiv wir Menschen Dinge wahrnehmen, die um uns herum passieren. Worauf richten wir unser Augenmerk? Worauf ist unser Blick gerichtet? Diese Frage stellt sich gerade am heutigen Sonntag „Oculi“, wo wir die Antiphon im Introitus gesungen haben: „Oculi nostri ad dominum Jesum“ („Unsere Augen sind auf den Herrn Jesus“ gerichtet). Ja, so sollte es sein. Und doch geht das in unserem Leben manchmal so völlig anders zu.

Wenn man sich den heutigen Predigtabschnitt bei Lukas anschaut, scheint die Frage überflüssig zu sein, worauf sich die Blicke richten. Schließlich haben es alle Personen, die da

vorkommen, mit Jesus zu tun. Ihre Augen sind sozusagen bereits auf Jesus gerichtet.

Und doch kann man seine Augen auf Jesus gerichtet haben, und ihn dabei doch völlig übersehen. Denn ihre Blicke sind vollkommen unterschiedlich:

### 1. Die Schar und Judas

**Als Jesus aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?**

Da ist zunächst die Schar von Hohenpriestern und den Ältesten, die mit den Hauptleuten des Tempels kommen, mit der Tempelwache. Und mittendrin einer von Jesu eigenen Leuten: Judas.

Sie sind vollkommen fokussiert auf das, was jetzt ansteht: Jesus soll gefangengenommen werden. Ihm soll der Prozess gemacht werden. Und warum? Lukas verrät es uns selbst zu Beginn dieses Kapitels, wenn er schreibt:

**Die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten danach, wie sie ihn töten könnten; denn sie fürchteten sich vor dem Volk. (Lukas 22,2)**

Sie haben ihren Blick auf die Angst gerichtet, die sie beschleicht. Angst davor, dass die Leute Jesus nachrennen. Angst davor, dass sie selbst zu kurz kommen. Angst davor, dass man sie, die Hohenpriester, als solche darstellt, die auf einem Irrweg sind. Angst davor, dass ihr ganzes theologisches Konstrukt zusammenbricht. So schauen sie auf sich selbst und schauen weg von Jesus.

Worauf hat Judas seinen Blick gerichtet? Lukas macht deutlich, dass es bei ihm um weit mehr geht als um menschliches Versagen oder menschliche Bosheit. Mag sein, dass er seinen Blick auf das Geld gerichtet hat, dass er für den Verrat Jesu bekommen sollte. Und doch steckt hier noch jemand anderes dahinter, wenn Lukas zu Beginn des 22. Kapitels schreibt:

**Es fuhr aber der Satan in Judas, genannt Iskariot, der zur Zahl der Zwölf gehörte. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten darüber, wie er ihnen Jesus überantworten könnte. Und sie wurden froh und kamen überein, ihm Geld zu geben. (Lukas 22,3-5)**

Judas wird zu dem, der den Plan dessen umsetzt, der das Heil verhindern will, der Satan. Und will Jesus mit einem Kuss

verraten. Und obwohl er ihn küssen will, richtet er damit seinen Blick weg von dem, was seinem Herrn und Meister gut tut.

Vielleicht erwartet er irgendeine Reaktion von Jesus? Vielleicht wollte er nur, dass Jesus endlich das Volk der Juden von den Römern befreite?

Es ist erschreckend, dass man so nahe bei Jesus sein kann, und doch so weit entfernt ist, aus Angst, aus Neid, aus Geldgier und nur noch auf sich selbst schaut.

## 2. Die Jünger

**Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.**

Komplett überfordert von dem, was sich da vor ihren Augen abspielt, so könnte man die Jünger vielleicht beschreiben.

Der, der ihrem Leben Halt und Sinn gegeben hat, der den sie lieben, der droht von jetzt auf gleich von ihnen genommen zu werden.

Eine Mischung aus Angst, aus Traurigkeit und Wut ist das, was hier die Jünger wohl am besten beschreibt. Und obwohl Jesus doch immer derjenige gewesen ist, der auch in den ausweglosesten Situation den Überblick und Durchblick hatte, z.B. bei der Speisung der 5000 (Lukas 9), bei der Stillung des Sturms (Lukas 8), der ihnen gesagt hatte, dass sie nicht zu sorgen brauchen, weil der Vater im Himmel schon für sie sorgt (Lukas 12)... obwohl sie das alles durchgemacht haben, richten sie nun ihren Blick weg von ihm und nehmen selbst das Heft des Handelns in die Hand. Sie warten auch gar nicht mehr, was Jesus sagt. Sie hören nicht mehr auf sein Wort. Und weil sie nur noch auf ihre Angst fokussiert sind, genauso wie die Hohenpriester, wenden sie Gewalt an.

Es ist erschreckend, dass man so nahe bei Jesus sein kann, und doch so weit entfernt ist, aus Angst, aus Panik, aus Gewaltbereitschaft und nur noch auf sich selbst schaut.

### 3. Jesus

**Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen?**

**Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.**

Völlig ruhig, gelassen und fokussiert auf das, was nun passieren wird – das ist Jesus. Auch in dieser Situation bleibt er den Menschen liebevoll zugewandt - trotz Gewalt, trotz Verrat, trotz Angst, Feigheit, Neid und was da sonst noch an Dingen sind, auf die die Personen im Garten Gethsemane ihren Blick richten. Wo Gewalt ist, schreitet Jesus ein. Wo Wunden sind, heilt er.

Und er weiß, dass sein Leidensweg beginnen wird. Er stellt Fragen, die die Menschen entlarven. Und doch begibt er sich voll in ihre Hände und bleibt damit Herr des Geschehens. Auch wenn er hier sagt: **Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.**

Worauf hat Jesus seinen Blick hier gerichtet? Auf dich und auf mich! Nicht für sich selbst geht er diesen Weg, sondern für uns. Er geht diesen Weg für deine und meine Angst, für den Neid, der in uns steckt, für die Widerwärtigkeit, die uns beherrscht, für die Gewalt, die unser Herz gefangen nehmen



will, für unsere Bosheit, unsere Angst davor zu kurz zu kommen, unsere Traurigkeit und unsere Wut.

Weil wir zu denen gehören, die im Lebensexperiment immer wieder scheitern, weil wir nur begrenzt sehen, fokussieren und wahrnehmen.

Wir gehören immer wieder den 58%, die nur auf die Pässe fokussiert sind, auf uns selbst, und den großen Gorilla, der da durch unser Leben stapft gar nicht sehen.

Ja, vielleicht gehören wir mal zu den 42%, die den Gorilla im Experiment erkennen und meinen alles im Blick zu haben. Aber dabei vergessen wir die Pässe zu zählen und haben am Ende doch nicht alles im Blick.

Gerade weil wir unseren Blick nicht zu 100% auf Christus gerichtet haben, kommt er zu uns und erfüllt zu 100% Gottes Willen aus Liebe zu uns Menschen und hat dafür uns im Blick. Hier im Gottesdienst, in deiner Hausandacht, da richtet er immer wieder liebevoll deinen Blick auf ihn und sagt dir: „Schau weg von dem, was dir Angst macht, was dich umtreibt, was dich besorgt, wo du Schuld auf dich lädst. Schau auf mich, der ich dir deine Angst nehme, deine Sorgen beseitige und deine Schuld vergeben habe und es immer wieder tun will.“

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus Christus, wie oft bin ich wie die Jünger, die kopflos um sich schlagen und dich und deinen Willen nicht hören wollen oder aus dem Blick verlieren. Wie oft bin ich auf die Angst, die in mir herrscht fokussiert. Wie oft nimmt Neid und Widerwärtigkeit mein Herz gefangen. Dabei will ich doch dir dienen, meinem Heiland.

Herr, gib, dass ich nicht einseitig meine, mit meinem Leben schon halbwegs gerecht vor dir zu stehen. Zeige mir auf, wo ich auf falschem Weg bin und richte du deinen liebenden Blick auf mich. Vergib mir, wo ich versagt habe, und lass mich getrost an deiner Hand zu dir aufschauen, meinem Heiland und Erlöser. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)